

So etwas macht einen übelst kaputt.

Betroffene erzählen von sexueller Belästigung und Gewalt

Stell dir vor, du hast am Ende eines normalen Schultages noch eine Stunde Musik. Die Aufgabe ist, Beethovens Fünfter Sinfonie zu lauschen, die aus den Lautsprechern dröhnt. Wie deine Mitschüler*innen auch hast du deinen Kopf mit geschlossenen Augen auf dem Tisch platziert und döst vor dich hin. Du schläfst kurz ein. Du wachst auf, weil dein Sitznachbar deine Brust anfasst. Unter deinem BH.

text:
Johanna Stauch

grafik:
Ella Kley

layout:
Florian Hänsch

bild:
pixabay

Genau diese Situation hat Merle, 15 Jahre, Schülerin an unserer Schule, vor einem Jahr erlebt. „Mein Kopf hat irgendwie richtig angefangen zu dröhnen, weil es so unreal war“, erzählt sie. „Ich hab’s nicht so richtig realisiert.“

Was Merle erlebt hat, ist sexuelle Gewalt beziehungsweise Belästigung. Unter sexueller Belästigung und Gewalt versteht man eine Grenzüberschreitung auf sexueller Ebene. Das kann einerseits körperlich sein, also zum Beispiel das Angefasstwerden an intimen Körperstellen ohne Einverständnis, wie bei Merle, oder wenn man gezwungen wird, jemand anderen an intimen Körperstellen zu berühren. Das Zwingen einer anderen Person zum Geschlechtsverkehr ist ebenfalls körperliche sexuelle Gewalt. Formen von nicht-körperlicher sexueller Gewalt sind beispielsweise sexuelle Kommentare, Witze, Beleidigungen oder Gesten. Auch die Veröffentlichung intimer Bilder einer anderen Person oder das Versenden eigener intimer Fotos an sie ohne ihr Einverständnis fallen darunter. Druck und Zwang sind Gewalt, und zwar unabhängig davon, ob die Tat ausgeführt wird.

Die Studie Speak! aus dem Jahr 2017 fand her-

aus, dass über die Hälfte aller Jugendlichen bereits sexuelle Gewalt erlebt hat. 23 Prozent aller Jugendlichen haben sexuelle Gewalt durch andere Jugendliche erfahren. Bei den Mädchen sind es 30 Prozent, die körperliche sexuelle Gewalt durch andere Jugendliche erfahren haben - also fast jedes dritte Mädchen! - und 55 Prozent, die nicht-körperliche Gewalt erlebt haben. Bei den Jungen waren insgesamt fünf Prozent von körperlicher sexueller Belästigung oder Gewalt durch andere Jugendliche betroffen. 40 Prozent der Jungen haben bereits nicht-körperliche sexuelle Gewalt durch andere Jugendliche erlebt. Nach wie vor wird sexuelle Gewalt vor allem von Jungen und Männern ausgeübt, wie aus der Polizeilichen Kriminalstatistik 2019/2020 hervorgeht - egal, ob die Opfer männlich oder weiblich sind. Außerdem waren 32% der we-

gen Sexualdelikte angezeigten Täter*innen unter 21 Jahre alt - das sind ca. 16.700 Personen. 12.300 der Täter*innen waren sogar minderjährig.

Merle wusste gar nicht, wie sie reagieren sollte. „Ich habe so getan, als würde ich weiterschlafen“, sagt sie. Sie wartete ab, bis ihr Sitznachbar die Hand von allein wieder weg nahm. „Ich habe mich nicht so gut gefühlt danach“, erzählt sie. „Ich fand es ganz schlimm, dass ich mich nicht getraut habe, irgendwas zu machen, weil ich da definitiv was hätte machen müssen“, meint sie aus ihrer heutigen Perspektive. Dabei ist Merles Reaktion total normal. Häufig lassen Betroffene die Situation einfach über sich ergehen, weil sie überfordert und überrumpelt sind. Auf den Schock folgt etwa körperliches Erstarren, zudem kommt häufig das Gefühl von Machtlosigkeit oder Ohnmacht. Betroffene von sexueller Belästigung oder Gewalt verspüren meist Ekel wegen der Tat, auch vor sich selbst. Es kann zudem sein, dass sie sich schämen, weil sie die Handlung zuließen oder Wut auf sich selbst haben, nicht anders reagiert zu haben. Dabei liegt der Fehler ja bei den Täter*innen.

»Nur Ja heißt Ja«

Trotzdem findet bei sexueller Belästigung oder Gewalt oft eine absurde Täter-Opfer-Um-

kehr statt. Nicht die Täter*innen werden zur Rechtfertigung gezogen, sondern die Opfer werden gefragt, wie es überhaupt zu dieser Situation kommen konnte oder warum sie es zugelassen haben. „Ich war einfach mega überfordert“, sagt Merle. Deswegen schüttelte sie die Hand ihres Sitznachbarn nicht ab. Wer diese Passivität für Zustimmung hält, sollte sich klar machen: nur Ja heißt Ja. Passivität und Erstarrung sind eine normale Reaktion auf sexuelle Belästigung oder Gewalt, aber kein Grund, weiterzumachen! Merle dachte nach dem Vorfall, wie viele Betroffene auch, sie sei selber schuld daran gewesen. Dabei tragen immer die Täter*innen Schuld an sexueller Belästigung, niemals die Betroffenen.

Merles Sitznachbar und damals sehr guter Freund suchte das Gespräch mit ihr, nachdem sie auf Abstand gegangen war und der Vorfall unter ihren Freundinnen die Runde machte. „Aber dieses Gespräch bestand nur daraus, dass er die ganze Zeit geredet hat und ich die ganze Zeit genickt habe. Es war kein wirkliches Gespräch, eher ein Monolog mit Zustimmung.“, sagt sie rückblickend. Er versuchte seine Tat damit zu begründen, dass er ein 15-Jähriger Junge in der Pubertät sei.

Diese Aussage unterstützt das Narrativ der angeblich so stark ausgeprägten sexuellen Triebe, gegen die Jungen und Männer machtlos seien, und bietet so die Möglichkeit, sexuelle Übergriffe scheinbar rational zu rechtfertigen und zu begründen. Das ist Quatsch und entschuldigt die Täter mit diesen „natürlichen Gegebenheiten“, statt sie für ihre Taten zur Rechenschaft zu ziehen. Eine weitere Behauptung, die Jungen und Männer aus der Verantwortung nimmt, ist, die Frau habe es ja gewollt und durch ihr Auftreten oder ihre Kleidung provoziert. Dabei werden zwei Punkte vergessen: Es liegt allein in der Hand des Mannes, sich provozieren zu lassen und danach zu handeln. Außerdem: Kleidung kann nicht Ja sagen, sondern nur die Person, die sie trägt. Es ist erstaunlich, dass Frauen sich bei allem, was sie tun und wie sie sich kleiden, einschränken sollen, um Männer nicht „in Versuchung zu bringen“. Männern hingegen wird meist zugestanden, sich ihrem sexuellen Verlangen ohne Rücksicht auf andere hinzugeben. Denn nur weil man eine sexuelle Begierde hat, muss man sie nicht gleich in die Tat umsetzen - man darf es gar nicht, wenn die andere Person nicht zustimmt. Das gilt für alle Geschlechter gleichermaßen, nur scheinen besonders viele Jungen und Männer es nicht zu begreifen. Solange es keine eindeutige Zustimmung des Gegenübers gibt, hat der*die Täter*in seine*ihre Gedanken und Gliedmaßen bei sich zu behalten, anstatt andere damit zu belästigen.

Das Frauenbild unserer Gesellschaft spielt hier eine wichtige Rolle. Frauen werden auch im Jahr 2021 oft nur als sexuelles Objekt betrachtet und als frei verfügbar angesehen, statt als individuelle Persönlichkeit mit Grenzen und eigenem Willen respektiert zu werden. Dadurch sind Betroffene sexueller Übergriffe meistens weiblich. Außerdem scheint das gesellschaftliche Bewusstsein davon auszugehen, dass eine Frau etwa ein körperbetontes Kleid nur trägt, um männliche Aufmerksamkeit zu erhalten. Wie wäre es mit der Idee, dass sie es vielleicht nur für sich trägt, weil sie das Kleid mag?

Auch nach der Tat liegt das Hauptaugenmerk hauptsächlich auf den Betroffenen. Einerseits ist das sehr wichtig, denn sie haben oft noch lange mit dem Erlebten zu kämpfen. „So etwas macht einen übelst kaputt. Zumindest bei mir - ich weiß nicht, wie es bei anderen ist. Es ist ein Jahr her, und ich bin immer noch dabei, das zu verarbeiten.“, erzählt Merle. Sie sagt, ihr mentaler Zustand habe sich drastisch verändert. „Und das ist ja gerade schlimm, weil Menschen das Ausmaß der Verletzung nicht sehen können, weil es im Inneren stattfindet.“ Trotzdem sind die Verletzungen da, ob nun sichtbar oder nicht.



Über den Berichten der Betroffenen gerät die andere Seite – die der Täter*innen – schnell aus dem Fokus, was den Eindruck erweckt, sie würden mit ihren Handlungen davonkommen. Dabei sind sie schuld an dem Schmerz, den andere Personen empfinden.

Neben der Grenzüberschreitung spielt auch Machtausübung und –missbrauch bei sexueller Belästigung und Gewalt eine große Rolle. Juliane beispielsweise hätte ein WG-Zimmer verbilligt bekommen, wenn sie dafür regelmäßig mit ihrem Vermieter geschlafen hätte. Er - damals ein Freund – machte von seiner Machtposition Juliane gegenüber Gebrauch, indem er ausnutzte, dass sie auf seine Hilfe angewiesen war.

In der Regel sind Mädchen und Frauen am meisten von sexueller Belästigung und Gewalt betroffen. Ebenso erleben LGBTQ+Personen häufiger sexuelle Belästigung und Gewalt. Dass es auch Jungen und Männer gibt, die belästigt werden und sexuelle Gewalt erfahren, geht aber oft unter. Es passt nicht

zu dem Bild des starken, emotionslosen, aktiven Mannes, das in unserer Gesellschaft vermittelt wird. Disk wurde mehrere Wochen lang von zwei Mitschülerinnen mit sexuellen Kommentaren bedacht, geküsst und angegrabscht. Selbst bis auf die Toilette wurde er verfolgt. Lionel wurde von einer damals guten Freundin gegen seinen Willen geküsst und zudem von seiner Tante am Oberkörper oder Hintern angefasst, wenn sie zu viel getrunken hatte. Beide mussten zu dem Zeitpunkt alleine damit fertig werden, denn auch ihnen wurde vermittelt, dass so etwas Jungen nicht passiert.

Wie die verschiedenen Geschichten zeigen, passieren sexuelle Belästigung und Gewalt überall. Außerdem kennen sich Täter*innen und Betroffene meistens. Dabei spricht man vom sogenannten Nahbereich: Täter*innen sind Freund*innen, (Ex)Partner*innen, Lehrer*innen, Mitschüler*innen, Verwandte, Bekannte. Natürlich gibt es auch in der Öffentlichkeit sexuelle Belästigung und Gewalt durch Fremde, aber der Großteil findet in geschützten Räumen statt. Nicht im dunklen Park, wie in Zeitungen oder Filmen gern dargestellt, sondern dort, wo man sich eigentlich sicher und wohl fühlen sollte: in der Wohnung, in der Schule, auf Arbeit, beim Sport oder anderen Hobbies sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Merle bemüht sich um einen normalen Umgang mit ihrem Sitznachbarn, weil beide immer noch in der gleichen Freund*innengruppe sind. Obwohl sie wieder mit ihm redet, hat sie einen dauerhaften Hass auf ihn. Sie geht auch davon aus, dass es nicht das letzte Mal war, dass sie sexuell belästigt wurde. Von ihm erwarte sie zwar keinen Übergriff mehr, doch: „Man kennt ja diese Zahlen, dass jede Frau in ihrem Leben einmal so etwas erlebt, aber das schließt ja nicht aus, dass es nochmal passiert. Und wenn man sich dann die Gesellschaft so anschaut...“

Wie im Artikel bereits erwähnt, hat nicht nur Merle mit mir über das Erlebte gesprochen. Die anderen Geschichten möchte ich nun hier ganz erzählen. Alle Personen heißen in Wirklichkeit anders. Ihre Namen wurden geändert.

Disk, heute 18 Jahre alt: „Der Gedanke, dass so was wieder passieren könnte, hat mich noch lange begleitet.“

Disk wurde in der neunten Klasse von zwei Klassenkameradinnen mehrere Wochen lang sexuell belästigt. Sie bedachten ihn mit Kommentaren,

willkürlichen Küssen und begrabschten ihn. Als Disk beispielsweise im Sportunterricht auf Toilette musste, folgte ihm ein Mädchen und versuchte, in seine Kabine zu gelangen. Erst als er eine Panikattacke bekam und weinend zusammenbrach, ließ sie davon ab. Ein anderes Mal griff ihm eins der Mädchen in den Schritt und drückte zu.

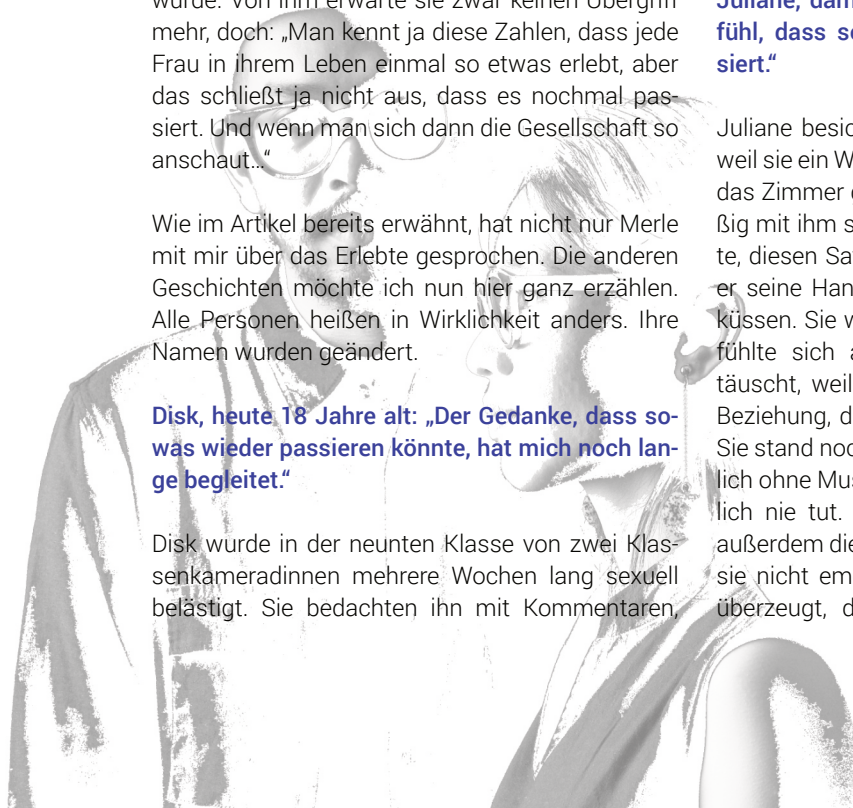
Er fühlte sich unwohl, machtlos und verunsichert, da die Mädchen zu zweit waren. Wenn andere die sexuelle Belästigung bemerkt haben sollten, haben sie es ignoriert. Kurz nach den Übergriffen hat er meistens nichts gefühlt, als wären seine Emotionen einfach ausgeschaltet. Er zerbrach sich Tage und Nächte den Kopf wegen der Frage, ob er schuld sei, aber sprach nie mit irgendjemandem darüber, weil er dachte, das sei halt so in der Klasse. Rückblickend hätte er sich jemanden gewünscht, der ihm sagt, dass das nicht die Normalität ist. „Ich habe zu der Zeit wirklich gedacht, dass das bis zum Ende der Schulzeit so weiter geht. Die Belästigung nahm dann ein Ende, weil die Mädchen die Schule verließen.“

„Auf lange Sicht gehe ich immer noch mit wenig Emotionen dran, wahrscheinlich, um mich selber zu schützen. Aber ich merke, wie es mich immer noch belastet und hin und wieder einfach meinen Kopf kaputt macht“, beschreibt er seinen heutigen Umgang mit dem Erlebten.

Disk hat mir meine Fragen schriftlich beantwortet. Es war das erste Mal überhaupt, dass er jemanden von den Vorfällen erzählt hat.

Juliane, damals 18 Jahre alt: „Ich habe das Gefühl, dass sexuelle Belästigung jeden Tag passiert.“

Juliane besichtigte die Wohnung eines Freundes, weil sie ein WG-Zimmer suchte. Er meinte, dass sie das Zimmer günstiger bekäme, wenn sie regelmäßig mit ihm schlafen würde. Nachdem er versuchte, diesen Satz als schlechten Witz abzutun, legte er seine Hand auf ihr Bein und versuchte, sie zu küssen. Sie war gefasst und verließ die Wohnung, fühlte sich aber dennoch erschlagen und enttäuscht, weil er in einem Moment die komplette Beziehung, die die beiden verband, zerstört hatte. Sie stand noch lange im Hausflur und fuhr schließlich ohne Musik nach Hause, was sie sonst eigentlich nie tut. Sie brach den Kontakt ab und ließ außerdem die WG-Suche sein. Das Erlebte belastet sie nicht emotional, es frustriert sie eher. Sie ist überzeugt, dass Frauen alltäglichem Sexismus



und sexueller Belästigung ausgesetzt sind, die Männer nur schwer nachvollziehen können. „Ich glaube, als heranwachsende Frau musst du einen Blick dafür bekommen und dir bewusst sein, dass du dir nicht alles gefallen lässt.“ Gleichzeitig ist sie dafür, auch Männer zu sensibilisieren, denn sie bemerkten oft gar nicht, wenn sie sexuell belästigt werden.

Juliane erzählte außerdem von einer Freundin, Clara. Clara wurde von einem Bekannten mithilfe eines heimlich gefilmten Sextapes erpresst. „Eine junge Frau zum Geschlechtsverkehr zwingen, und mit heimlich gedrehten Videos Druck zu machen, ist eine ganz abartige Sache“, sagt Juliane. Der Fall ging vor Gericht.

Lionel, heute 22 Jahre: „Man fühlt sich wie gelähmt, der Atem stockt, die Zeit bleibt stehen und man ekelt sich vor sich selber.“

Als Lionel das erste Mal sexuell belästigt wurde, war er 12. Er wurde von einer damals guten Freundin aus dem Nichts geküsst. Es war sein erster richtiger Kuss und er drückte sie weg, da er nichts für sie empfand. Später am gleichen Tag küsste sie ihn noch einmal und er drückte sie wieder weg. Seitdem ist Küssen für ihn intimer als jede andere sexuelle Handlung.

Auch seine alkoholabhängige Tante belästigte ihn jahrelang immer wieder. Es lief meistens so ab: Wenn sie betrunken war, fragte sie nach seinem Gewicht oder dem Stoff seines Oberteils und nutzte die Gelegenheit, um ihm unter dem Stoff an Bauch und Brust anzufassen oder kniff ihm in den Hintern. In diesen Situationen fühlte er sich wie gelähmt und unwohl, ließ sie aber über sich ergehen, um eine Eskalation zu vermeiden. Im Moment war es widerlich, aber es belastet ihn nicht wirklich emotional. Er ist froh darüber, dass er es gut wegstecken kann, ohne dem Erlebten viel Platz in seinem Leben zu geben. An alle Betroffenen richtet er klare Worte: „Es wird euch vielleicht lange verfolgen, aber ihr habt überlebt. Das Leben geht weiter und ich glaube an euch, dass ihr es schafft, damit abzuschließen und ein glückliches Leben zu leben. Redet bitte mit jemand Vertrauten drüber, falls ihr es noch nicht getan habt und hasst euch nicht selbst dafür. Egal, wer was sagt, ihr seid NICHT daran schuld.“

Ria, 12. Klasse: „Ich hatte einfach Angst vor der Masse von diesem Mann“

Ein fremder Mann grabschte Ria in einer U-Bahn an den Hintern, als er beim Aussteigen an ihr vorbeiging. Sie wollte ihm eigentlich etwas hinterher-schreien, aber „irgendwie ging’s nicht“. Im ersten Moment fühlte sie sich eklig und schämte sich beinahe für ihren Hintern. Dann war sie wütend. Auf sich selbst, weil sie nichts gemacht hatte, und auf den Mann, weil er sich das erlaubte. Sie findet es schrecklich, dass sexuelle Belästigung so un-bemerkt bleibt. Würde sie den fremden Mann aus der U-Bahn nochmal treffen, würde sie ihm sagen wollen, „dass er sich mal in den Griff bekommen soll und dass es einfach nur widerlich ist“.



Pamina, 12. Klasse, bekam zu hören „Du hast aber heute viele Pläne mit dem Kleid!“, als sie auf der Straße unterwegs war

Ein anderes Mal, als sie nachmittags an der Alaunstraße auf eine Freundin wartete und telefonierte, fasste sie plötzlich ein Mann von hinten an und sagte „very sexy, very sexy“. Kompletter erschrocken und überrascht bedankte Pamina sich für das „Kompliment“, worüber sie heute nur noch den Kopf schüttelt. Sie ärgert sich, nicht anders reagiert zu haben. Der Mann blieb in der Nähe und blickte zu ihr, also versteckte sich Pamina außerhalb seiner Sichtweite und wartete dort weiter. Sie sagt offen, dass sie Angst hat, ihr könne so etwas noch einmal passieren. Aufgrund von Vorfällen wie diesem fühlt sie sich unwohl, wenn sie alleine in der Neustadt unterwegs ist. Deswegen trifft sie sich immer vorher mit Freund*innen, wenn sie dort ausgeht. Vor allem, wenn sie im Dunkeln allein unterwegs ist, ist sie schreckhafter und vorsichtiger.

Ein weiteres Erlebnis, von dem Pamina erzählt: Bei der Feier eines Mitschülers wurde sie von seinem Vater am Hintern berührt. Sie blieb auf der Feier, vermied es aber, im Laufe des Abends noch einmal in seine Nähe zu kommen.

Pamina ist genervt von der alltäglichen sexuellen Belästigung, die ihr zum Beispiel beim Busfahren begegnet. Sie wünscht sich, dass jemandem in der Situation in der Neustadt aufgefallen wäre, dass sie gerade belästigt wurde und ihr zur Seite gestanden hätte. Deshalb setzte sie sich zum Beispiel neben ein anderes Mädchen und redete mit ihr, als diese im Bus belästigt wurde. So will sie anderen Betroffenen beistehen •